

Vorwort

Der vorliegende Text ist im Rahmen des SNF-Editionsprojekts „*Das niedere Schulwesen in der Schweiz am Ende der Frühen Neuzeit. Edition und Auswertungen der Stapfer-Enquête von 1799*“ als Dissertation entstanden. Bereits vor dem eigentlichen Start des Projekts im Spätsommer 2009 befasste ich mich mit der lokalen Schulwirklichkeit der Helvetischen Republik. Professor Fritz Osterwalder motivierte mich nach Erlangung des Lehrdiploms für Maturitätsschulen eine Dissertation über die Lehrerinnen- und Lehrerperspektiven um 1800 zu verfassen. In zahlreichen Gesprächen über das Bildungswesen der Helvetischen Republik konnte ich von seinem reichhaltigen Wissen sehr profitieren und schätzte die wertvollen Ratschläge. Für diese wichtige Unterstützung danke ich Fritz Osterwalder herzlich.

Das Forschungsprojekt, welches sich zum Ziel setzt, die gesamten Antworten der Schul-Enquête von 1799 zu edieren, wird von den Professoren Fritz Osterwalder, Heinrich-Richard Schmidt, Daniel Tröhler und Alfred Messerli geleitet. Zusammen mit den Doktorierenden Jens Montandon, Ingrid Brühwiler und Peter Büttner erarbeiteten wir die nötigen forschungsrelevanten Grundlagen und legten die Editionsrichtlinien fest. Für die Transkriptionen konnten wir auf die Mithilfe von zahlreichen studentischen Hilfskräften zählen. Da das Editionsprojekt nach Kantonen gestaffelt vorangebracht wird, konnte leider nur ein kleiner Teil der im Rahmen des Projekts entstandenen Transkriptionen für die Dissertation verwendet werden. Daher war es notwendig, die rund 2500 Antwortschriften minutiös nach Lehrerzitaten zu durchforsten und eigene Transkriptionen zu erstellen. Diese Arbeiten waren sehr aufwändig, zahlten sich aber schliesslich aus, da danach auf einen gut geprüften und kritisch aufbereiteten Quellenkorpus zurückgegriffen werden konnte.

Meinen Dank möchte ich allen am Projekt beteiligten Personen aussprechen. Erste Forschungsergebnisse konnten alljährlich vor einem internationalen Fachpublikum präsentiert und diskutiert werden. Die lehrreichen und kritischen Rückmeldungen regten jeweils zum Überdenken des Textes an, wofür ich den Teilnehmenden danken möchte. Fachliche Diskussionen fanden aber auch zwischen Linsencurry, Feierabendier und Pizza Napoli statt, zwischen Muesmatt- und Zähringerstrasse. Diese munteren Stunden möchte ich ebenso wenig missen wie die nach ermüdendem Quellenstudium gefundenen Trouvaillen in den Tiefen der Schul-Enquête. Vielen Dank für die wichtigen Impulse, die ich auf ganz unterschiedliche Weise erhalten habe. Für das genaue Lektorat danke ich Martin Stohler.

Ganz besonders danken möchte ich an dieser Stelle meinen Eltern Käthi und Richard Fuchs-Zai. Schon lange wussten sie um meine Freude an der Forschung und haben mich jederzeit mit allen Mitteln unterstützt. Schliesslich möchte ich eine Person erwähnen, deren geduldiges und kritisches Mitdiskutieren unverzichtbar für diese Arbeit war. Mit meiner Frau Angela Mattli führte ich beim Kochen, Wandern, auf Reisen, am Telefon, beim Aareschwimm und bei unzähligen weiteren Gelegenheiten Gespräche über die Dissertation und möchte ihr dafür von ganzem Herzen danken! Der kleine Sonnenschein Emil musste frisch auf dieser Welt bereits Papas wildes Tastengeklapper mitanhören. Danke auch dir!